

Echten Ökostrom finden.

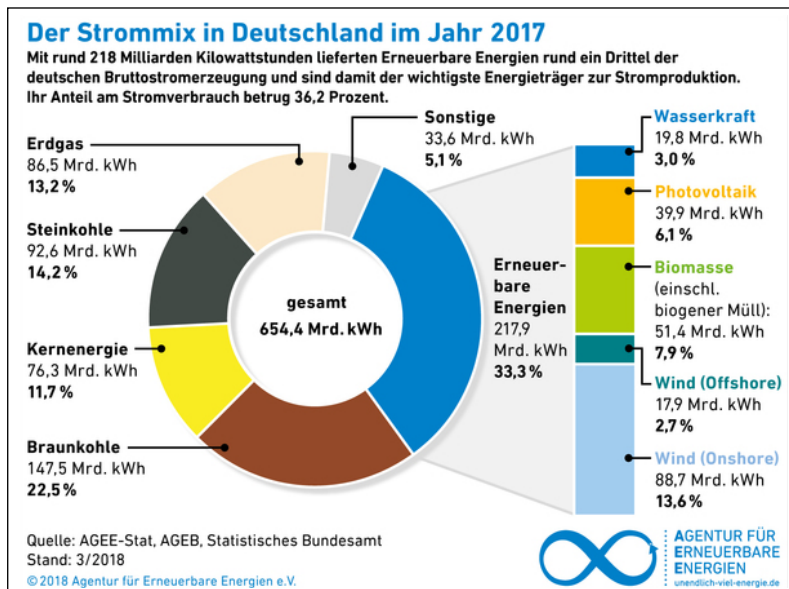
RATGEBER ÖKOSTROM



Inhalt

Was ist Ökostrom	3
Ökostrom Gütesiegel	5
<i>ok-power</i>	6
<i>Grüner Strom Label</i>	8
<i>TÜV Gütesiegel</i>	10
<i>Zertifikate</i>	12
<i>Vergleich der Siegel</i>	13
EcoTopTen	15
Ökostrom Anbieter	16
<hr/>	
Bildnachweis und Impressum	19

Was ist Ökostrom?



Vorläufige Zahlen zur Entwicklung des Strommarktes, die die Agentur für Erneuerbare Energien kürzlich veröffentlicht hat, verdeutlichen dies. So stieg der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Strommix innerhalb der vergangenen Jahre auf mittlerweile 33,3 Prozent im Jahr 2017.

Regenerative Energiequellen

Natürliche und/oder unbegrenzt verfügbare Energiequellen, die derzeit maßgeblich zur Stromerzeugung in Deutschland beitragen, sind der Wind (mit einem Anteil von rund 16,3 Prozent am deutschen Strommix im Jahr 2017), Biomasse (7,9 Prozent), die Sonne (6,1 Prozent) sowie die Wasserkraft (3,0 Prozent). Die spezifische Art der Stromgewinnung ist dabei von Energieträger zu Energieträger unterschiedlich. Im Falle des Windstroms sind die „Kraftwerke“ kaum zu übersehen. Die Rotoren der meist auf freiem Feld aufgestellten Windräder werden vom Wind angetrieben.

Die Windkraft-Anlage wandelt diese Energie in elektrischen Strom um und speist diesen ins Netz ein. Nach Angaben des Bundesverbands WindEnergie waren 2017 mehr als 28.500 Onshore-Windenergie-Anlagen im Einsatz. Die derzeit zweitwichtigste Energiequelle für Ökostrom ist Biomasse. Hierzu zählen unter anderem Holz, Stroh und Getreide. Strom aus Biomasse

Der Ökostromanteil am bundesdeutschen Strommix steigt kontinuierlich, und das nicht erst seit dem Atomunfall von Fukushima. Gemeinhin wird mit Ökostrom Energie aus erneuerbaren Quellen wie Sonne, Wind oder Wasser bezeichnet.

Ökostrom - die grüne Alternative

Die Erzeugung ist sehr viel umwelt- und klimafreundlicher möglich als beispielsweise beim Atomstrom. Darüber hinaus werden keine fossilen und damit in begrenztem Maße vorhandenen Ressourcen ausgebeutet, wie etwa bei der Gewinnung von Strom aus Braun- oder Steinkohle. Umso überraschender ist es, dass es keine allgemeingültige Definition des Begriffs Ökostrom gibt. Für den Verbraucher ist diese Situation verwirrend, denn ob sein

Energieanbieter tatsächlich sauberen und nachhaltigen Strom anbietet oder sich lediglich ein „grünes Feigenblatt“ umhängt, ist für ihn nicht ohne Weiteres zu erkennen. Hinzu kommt, dass alle Energieanbieter ihren erzeugten Strom in dasselbe Netz einspeisen. Dies ist technisch nicht anders möglich.

Allerdings führt es dazu, dass bei allen Kunden faktisch der gleiche Strommix aus der Steckdose fließt, ob sie nun zu einem Ökostrom-Anbieter gewechselt sind oder nicht. Ein Grund für umweltbewusste Verbraucher, auf einen Ökostrom-Versorger zu verzichten, ist das jedoch nicht. Der Grund: Der Bezug von Ökostrom wirkt sich indirekt auf den gesamten Strommix aus und verdrängt auf Dauer Strom aus anderen Energiequellen aus dem Netz. Somit steigt der Anteil an Ökostrom im gesamten Strompool, aus dem jeder deutsche Kunde bedient wird.

wird in speziellen Kraftwerken auf unterschiedlichem Wege erzeugt, beispielsweise mittels Gärung oder Verbrennung. Streng von diesen regenerativen Energiequellen zu trennen sind fossile Brennstoffe wie Erdöl. Das entsteht zwar auch aus organischen Stoffen wie Meeresalgen, ist aber nur in begrenztem Maße verfügbar. Die Photovoltaik, also die Stromgewinnung aus Sonnenenergie, liegt an dritter Stelle. Ihre vergleichsweise hohe Popularität hängt damit zusammen, dass sie von nahezu jedermann genutzt werden kann. Zur Stromerzeugung werden Solarzellen auf eine geeignete Fläche, beispielsweise das eigene Hausdach, montiert.

Die Solarmodule wandeln die einstrahlende Lichtenergie in Strom um. Dieser Strom kann entweder zum Eigenverbrauch genutzt oder in das Stromnetz eingespeist werden. Wasserkraftwerke erzeugen Strom mithilfe der Bewegungsenergie des Wassers. Hierzu wird es zunächst gestaut. Das abfließende Wasser treibt Turbinen an, die die gewonnene Energie an Generatoren weitergeben. Diese wandeln die mechanische Energie in Strom um und speisen ihn anschließend in das Netz ein.

Ökostrom Gütesiegel

Um die Spreu vom Weizen zu trennen und Verbrauchern ein objektives Urteil über die Leistungen von

Fragen zur Einschätzung der Seriosität eines Ökostrom-Anbieters und seines Engagements hinsichtlich Umwelt- und Klimaschutz:

- *Verfolgt der Anbieter eine transparente und klare Informationspolitik?*
- *Bietet er eine faire Vertragsgestaltung mit vertretbarer Kündigungsfrist an?*
- *Kooperiert der Anbieter mit Atomenergie-Konzernen oder hält einer dieser Konzerne Anteile an dem Ökostrom-Anbieter?*
- *Investiert der Anbieter in neue Anlagen zur Gewinnung von regenerativer Energie, die über das gesetzlich verlangte Maß für die EEG-Förderung hinausgehen? Und: Kann er das nachweisen?*
- *Kann der Anbieter ein aktuelles und möglichst nach strengen Kriterien vergebenes Ökostrom-Gütesiegel vorweisen?*

Aussagekräftige Gütesiegel lassen mehrere oder alle diese Fragen in ihren Kriterienkatalog einfließen.

Ökostrom-Anbietern und -Tarifen zu ermöglichen, bieten verschiedene Organisationen Gütesiegel an. Sie legen bei der Zertifizierung jedoch unterschiedlich strenge Kriterien an, so dass potenzielle Kunden nicht umhin kommen, sich zunächst einmal zu informieren, welches Siegel ihren Ansprüchen am ehesten gerecht wird.

Staatliche Förderung

Die Gewinnung von Strom aus regenerativen Energiequellen ist politisch gewünscht und wird daher vom Staat gefördert. Rechtliche Grundlage ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), dessen voller Titel Aufschluss über die Zielsetzung gibt: Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien. Es legt unter anderem fest, dass Strom aus erneuerbaren Energiequellen

bevorzugt in das Stromnetz einzuspeisen ist. Darüber hinaus legt es Vergütungssätze für die Ökostrom-Erzeuger fest, die kontinuierlich an die aktuelle Marktsituation angepasst werden. Die Mehrkosten werden den Energieversorgern mit der sogenannten EEG-Umlage aufgelegt, die sie in der Regel wiederum an ihre Kunden weitergeben. Im Jahr 2018 beträgt diese Umlage 6,79 Cent pro Kilowattstunde.

Ökostrom Gütesiegel

Der Begriff Ökostrom ist weder verbindlich definiert noch rechtlich geschützt. Allgemein wird darunter Strom aus regenerativen Quellen verstanden, der auf wirtschaftlich sinnvolle und umweltschonende Weise gewonnen wird. Es steht jedoch grundsätzlich jedem Energieversorger samt Marketingabteilung frei, Ökostrom auf seine eigene Weise zu definieren.

Umwelt zu leisten. Das Bewusstsein für eine nachhaltige Stromerzeugung ist in den vergangenen Jahren immens gewachsen. Daher ist es für den Verbraucher immens wichtig, unterscheiden zu können, welche Ökostrom-Anbieter tatsächlich einen Zusatznutzen stiften und welche sich lediglich mit grünen Federn schmücken.

Kriterien und Maßstäbe zugrunde, weshalb ein Gütesiegel oder Zertifikat alleine noch kein ausreichendes Qualitätsmerkmal ist. Neukunden sollten sich vor Vertragsabschluss informieren, ob das Siegel die Maßstäbe erfüllt, die man selbst an einen Ökostrom-Tarif anlegt. Anbieter, die jegliche Prüfung, Zertifizierung und/oder Transparenz verweigern, sollten Sie bei Ihrer Recherche nach Ökostrom außen vor lassen.

Allgemeine Bedeutung

Verbraucher auf der anderen Seite entscheiden sich oftmals für Ökostrom-Tarife, um einen Beitrag zum Naturschutz und dem Erhalt der

Am Markt haben sich einige Gütesiegel und Zertifikate etabliert, die eine fachgerechte Beurteilung des angebotenen Ökostrom-Tarifs erleichtern sollen. Die Aussteller legen jedoch unterschiedlich strenge

Der Verdacht liegt nahe, dass ihr Strom entweder doch nicht so sauber ist wie versprochen, oder dass bereits die Kosten für eine externe Überprüfung den Geschäftsplan des Unternehmens sprengen würden. Beides wäre keine gute Basis für eine langanhaltende Geschäftsbeziehung. Des Weiteren sollten Sie im Internet-Angebot des Ausstellers nachprüfen, ob der ausgewählte Tarif tatsächlich zertifiziert wurde. Manch unseriöser Anbieter hat sich in der Vergangenheit schon mal ein Siegel angehängt, ohne dass der rechtmäßige Aussteller davon wusste. Wir stellen Ihnen die gängigen Siegel mit allen wichtigen Informationen vor, damit Sie Ihre Entscheidung später nicht bereuen.



Ziel des ok-power-Labels ist es, zu mehr Transparenz auf dem Ökostrom-Markt beizutragen und Angebote hervorzuheben, die tatsächlich einen zusätzlichen Nutzen für die Umwelt bringen. Man ist sich bewusst, wie wichtig die Glaubwürdigkeit von „grünen“ Energieversorgern insbesondere bei kritischen Verbrauchern ist. Dieses Vertrauen soll mit dem ok-power-Label gestärkt werden und damit eine echte Orientierungshilfe bei der Suche nach dem optimalen Ökostrom-Tarif sein.

Aussteller

Das ok-power Label wurde vom gemeinnützigen Verein EnergieVision ins Leben gerufen. Hinter der im Jahr 2000 gegründeten Einrichtung standen ursprünglich die Verbraucherzentrale NRW sowie das Freiburger Öko-Institut. Seit 2016 hat das Hamburg Institut die Zertifizierung übernommen. Das bisher damit beauftragte Öko-Institut zog sich zurück, weil die operative Vergabe eines Gütesiegels nach

eigener Aussage nicht zum Tätigkeitsschwerpunkt einer gemeinnützigen Forschungseinrichtung zählt. Zudem schied die Verbraucherzentrale aus dem Trägerverein aus, um ihre Neutralität zu wahren. Dafür rückte die gemeinnützige Hamburg Institut Research GmbH in das Gremium nach.

Zertifizierungsmerkmale ok-power

Der EnergieVision e.V. aktualisiert seine Zertifizierungskriterien regelmäßig und passt sie neuesten Erkenntnissen und Möglichkeiten an. Die aktuelle Fassung des Kriterienpapiers, alle zertifizierten Anbieter und Tarife sowie die Herkunft des Stroms von jedem zertifizierten Ökostrom-Tarif sind online abrufbar. Produkte können nur zertifiziert werden, wenn bei Nachfragesteigerungen tatsächlich eine Ausweitung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien erfolgt, die über das ohnehin öffentlich geförderte Kontingent hinausgeht. Anbieter, die sich mit dem Label schmücken wollen, müssen die Erfüllung der Kriterien jeweils für ein Jahr nachweisen.

Händlermodell – Zertifizierbare Ökostrom-Angebote werden in drei unterschiedliche Kategorien unterteilt. Die am weitesten verbreitete ist das Händlermodell. Der Kunde wird mit Ökostrom beliefert, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt. Mindestens ein Drittel

davon muss in Anlagen produziert werden, die nicht älter als sechs Jahre sind. Auch Anlagen mit einem Alter zwischen sechs und zwölf Jahren müssen zu mindestens einem Drittel zur Stromversorgung beitragen. Die Anlagen dürfen nicht durch das EEG oder ähnliche Mechanismen im Ausland förderfähig sein, da man eine Förderung jenseits der staatlichen Instrumente sicherstellen will. Ziel dieser restriktiven Regelungen ist zum einen, dass veraltete und längst abgeschriebene Anlagen aus dem Verkehr gezogen werden. Zum anderen will man Anbieter zur Anschaffung neuer, zusätzlicher und/oder modernerer Anlagen motivieren.

Initiierungsmodell – Auch eine Zertifizierung nach dem Initiierungsmodell ist möglich. Mit dem Angebot reagierte man auf die Kritik, dass das ok power-Label lediglich den Ökostrom, nicht aber die Geschäftspolitik des Energieversorgers in seine Kriterien einbezieht. Geliefert wird Strom aus regenerativen Quellen. Zusätzlich muss der Anbieter den Bau von neuen regenerativen Stromerzeugungsanlagen initiieren. Dafür darf er gesetzliche Förderungen in Anspruch nehmen. Der Versorger muss innerhalb von fünf Jahren nachweisen, dass ein Anteil von 50 Prozent der Strommenge, die er an Neukunden abgesetzt hat, durchselbst initiierte Anlagen erzeugt wurde. Auch nach dieser Frist muss er jährlich neue Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung



initiiieren, und zwar in Höhe von vier Prozent des Stromverbrauchs der Bestandskunden.

Innovationsfördermodell – Das Innovationsfördermodell wurde 2016 eingeführt, um die technisch sichere Bewältigung der Energiewende zu unterstützen. Damit werden innovative Projekte zu ihrer Beschleunigung oder qualitativen Verbesserung finanziert. Anbieter verpflichten sich, für jede abgesetzte Kilowattstunde einen Förderbeitrag von 0,2 bis 0,5 Cent in einen unternehmensinternen Innovationsfonds einzuzahlen. Das Geld fließt in innovative Technologien und Geschäftsmodelle, wobei Projekte außerhalb der Stromerzeugung im Mittelpunkt stehen. Sie sollen mit der Förderung zur Marktreife gebracht und umgesetzt werden können.

Ein Beispiel sind Bildungsmaßnahmen, mit denen Bürger oder Unternehmen befähigt werden, sich selbst aktiv für die Energiewende einsetzen zu können.

ok-power-plus – Darüber hinaus wurde die Premium-Auszeichnung ok-power-plus eingeführt. Es zeichnet Ökostromtarife von reinen Ökostromanbietern aus und vereint damit Produkt- und Anbietersiegel. Das herkömmliche Label ok-power ist ein reines Produktsiegel.

Verbreitung des ok-power Labels

Stand Juni 2018 boten 64 Anbieter mehr als 100 mit dem ok power-Label zertifizierte Produkte an, die meisten davon nach dem Händlermodell.

Beurteilung des ok-power Labels

Die Zielsetzung des ok-power Labels, Tarife mit einem „zusätzlichen Umweltnutzen“ positiv hervorzuheben, ist lobenswert. Die Zertifizierung ist stark auf die Weiterentwicklung des Marktes erneuerbarer Energien gerichtet und gibt dem Verbraucher eine weitgehende Sicherheit, einen sinnvollen Ökostrom-Tarif gewählt zu haben. Das Label ist Verbrauchern als Entscheidungsgrundlage zu empfehlen.

Kritik muss das Label hauptsächlich einstecken, weil es unter anderem Herkunftsnachweise als Verifikation der Herkunft des Stroms nutzt. Diese Zertifikate sind umstritten, da sie getrennt von tatsächlich erzeugtem Strom gehandelt werden. Verkürzt ausgedrückt ist es Anbietern dadurch theoretisch möglich, Ökostrom-Kunden Atomstrom zu liefern, diesen aber mit angekauften Zertifikaten grün zu färben. Die Aussteller des ok-power Labels sehen in den Zertifikaten „zuverlässige Herkunftsnachweise“, stellen aber gleichzeitig klar, dass eine Überprüfung von Tarifen hinsichtlich ihrer ökologischen Qualität weiterer Kriterien bedarf. Ein sehr guter Kompromiss für Verbraucher und Umwelt sind ok-power-zertifizierte Tarife, die von keinem der großen Energiekonzerne stammen.

Zusammenfassung wichtiger Fakten zum ok-power Label

<i>Aussteller</i>	<i>EnergieVision e.V</i>
<i>Wer steht dahinter?</i>	<i>Freiburger Öko-Institut, Hamburg Institut Research GmbH</i>
<i>Geforderter Anteil an Strom aus regenerativen Quellen</i>	<i>Händlermodell: 50 % Innovationsfördermodell: keine Angabe Initiierungsmodell: 50 %</i>
<i>Verpflichtende Förderung des Ausbaus regenerativer Energien?</i>	<i>Händlermodell: Nein Fondsmodell: Ja Initiierungsmodell: Ja</i>
<i>Kritikpunkte</i>	<i>Handel mit Herkunftsnachweisen zulässig</i>
<i>Urteil</i>	<i>Empfehlenswert</i>

Grüner Strom Label

Das Grüner Strom Label wird vom gleichnamigen Verein vergeben, der 1999 ins Leben gerufen wurde und seine Geschäfte von Bonn aus führt. Treibende Kraft bei der Gründung war die Vereinigung Eurosolar, die von Hermann Scheer, Träger des Alternativen Nobelpreises, zur Förderung erneuerbarer Energien initiiert wurde. Weitere Träger des Vereins sind der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Naturschutzbund Deutschland (NABU), die Verbraucher Initiative e.V., der Deutsche Naturschutzring (DNR), die NaturwissenschaftlerInnen-Initiative sowie der Organisation International Physicians for the Prevention of Nuclear War (IPPNW).

Der Schwerpunkt dieses Labels liegt auf der Förderung neuer Anlagen zur Erzeugung von umweltfreundlichem Strom aus erneuerbaren Energien. Um das Ziel zu erreichen, werden zertifizierte Anbieter auf verschiedene Weise dazu verpflichtet, einen bestimmten Teil ihres Erlöses in die Förderung entsprechender Projekte zu investieren. Hervorzuheben ist das breite Spektrum an Vereinsträgern und -mitgliedern aus unterschiedlichen Bereichen, das den ganzheitlichen Ansatz des Labels dokumentiert.

Zertifizierungsmerkmale Grüner Strom Label

Mit dem Grüner Strom Label werden keine Anbieter, sondern ein-

zelne Tarife bzw. Produkte zertifiziert. Der Versorger verpflichtet sich durch die Zertifizierung, einen verbrauchsabhängigen Mindestförderbetrag in neue Anlagen zur ökologischen Stromgewinnung zu investieren. Durch dieses Modell können zusätzlich Projekte realisiert werden, die mit der Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) alleine nicht wirtschaftlich wären.

Die Erfüllung der Kriterien wird im Rahmen eines jährlichen Monitorings überprüft. Auf der Seite des Labelanbieters sind alle zertifizierten Stromprodukte mit Verlinkung zum jeweiligen Anbieter abrufbar. Darüber hinaus sind detaillierte Informationen über die bisher mehr als 1.300 umgesetzten Projekte nachzulesen. Einige Anlagen sind zudem fotografisch dargestellt, so dass Kunden eines mit dem Grüner Strom Label zertifizierten Produkts unmittelbar sehen können, wohin ihre Mehrinvestition geflossen ist.

Das Label können nur Produkte erlangen, die 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energiequellen liefern. Außerdem muss die Förderung vollständig in Projekte fließen, die den Umbau in eine regenerative Energieversorgung unterstützen und beschleunigen. Für Anbieter mit dem Grüner Strom-Label, die ihre Investitionsverpflichtung nicht selbst erfüllen, wurde ein zentraler Förderfonds eingerichtet. Gelder, die ihm übertragen werden, flie-



ßen in Energiewende-Projekte, die dieselben Kriterien erfüllen müssen wie jene der anderen Energieanbieter mit dem Label. Die Mittelverwendung des Fonds wird regelmäßig geprüft.

Verbreitung des Grüner Strom Label

Stand Juli 2018 sind 87 Ökostromtarife mit dem Grüner Strom-Label zertifiziert. Dem Label liegt ein detaillierter Kriterienkatalog zugrunde, der von unabhängigen Energieexperten entworfen wurde und von Umwelt- und Verbraucherschutzverbänden regelmäßig überprüft und überarbeitet wird.



Beurteilung des Grüner Strom Label

Ähnlich wie beim ok-power Label wird durch die vorgegebenen Zertifizierungskriterien viel Wert auf den Ausbau von Anlagen zur Gewinnung von sauberem Strom gelegt. Insbesondere der Ausschluss der umstrittenen EECS-Zertifikate dürfte vielen kritischen Verbrauchern imponieren, die mit ihrer Tarifentscheidung mehr bewirken wollen als nur die eigene Stromversorgung sicherzustellen. Der strenge und verpflichtende Kriterienkatalog kann in voller Länge von der Vereinshomepage heruntergeladen werden. Große Energiekonzerne dürften in der Praxis große Schwierigkeiten haben, die Vorgaben zur Zertifizierung zu erfüllen. Das Label ist Verbrauchern als Entscheidungsgrundlage zu empfehlen. Ein Kritikpunkt könnte in dem gestaffelten

Zusammenfassung wichtiger Fakten zum Grüner Strom Label

<i>Aussteller</i>	Grüner Strom Label e.V.
<i>Wer steht dahinter?</i>	Umweltverbände BUND, NABU, DNR sowie weitere Initiativen
<i>Geforderter Anteil an Strom aus regenerativen Quellen</i>	100 %
<i>Verpflichtende Förderung des Ausbaus regenerativer Energien?</i>	Ja
<i>Kritikpunkte</i>	Eventuell gestaffelte Mindestförderbeträge
<i>Urteil</i>	Empfehlenswert

Mindestförderbetrag gesehen werden. Er muss mindestens 0,5 Cent pro Kilowattstunde betragen. Je höher der jährliche Verbrauch beim Endkunden ist, desto niedriger sinkt er. Die untere Grenze liegt bei Großverbrauchern mit einem Bedarf von jährlich mehr als drei Millionen Ki-

lowattstunden bei 0,1 Cent pro Kilowattstunde. Insgesamt kommen unter dem Strich aber auch auf diese Weise erkleckliche Summen zur Förderung der Energiewende auf wirtschaftlich vertretbare Weise zusammen.

TÜV Gütesiegel

Alle drei großen regionalen Holdings, der TÜV Süd, der TÜV Rheinland sowie der TÜV Nord, vergeben eigene Gütesiegel für Ökostrom-Produkte. Der Technische Überwachungs-Verein, kurz: TÜV, dürfte den meisten von der regelmäßigen Kfz-Untersuchung bekannt sein. Der TÜV ist privatwirtschaftlich organisiert und umfasst mehrere regionale Gesellschaften, wobei es durchaus zu Überschneidungen der Tätigkeitsbereiche kommen kann. Daher vergeben alle drei großen regionalen Holdings, der TÜV Süd, der TÜV Rheinland sowie der TÜV Nord, eigene Gütesiegel.

Das Zertifizierungsverfahren wurde gemeinsam von den Technischen Überwachungs-Vereinen mit dem Ziel erarbeitet, die Glaubwürdigkeit der Ökostrom-Angebote zu erhöhen, ihren weiteren Ausbau zu fördern und die Verbraucher vor Missbrauch zu schützen. Insgesamt bieten der TÜV Nord und der TÜV Rheinland je ein Gütesiegel an, während der TÜV Süd mehrere Ökostrom-Auszeichnungen im Programm hat. Für alle Produkte gilt ein unterschiedlicher Kriterienkatalog.

TÜV-Nord Ökostrom Siegel

Der TÜV Nord setzt seit Dezember 2011 einen eigenen Prüf-Standard ein. Grundlage für die Vergabe ist, dass 100 % des gelieferten Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Darüber hinaus muss ein

Anteil von mindestens 33 Prozent des bereitgestellten Stroms aus Anlagen stammen, die jünger als sechs Jahre alt sind oder in diesem Zeitraum verbessert wurden. Alternativ kann nachgewiesen werden, dass ein Betrag von netto 0,25 Cent pro Kilowattstunde in den Zubau von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung geflossen ist.

TÜV-Rheinland Ökostrom Siegel

Das vom TÜV Rheinland vergebene Siegel setzt ebenfalls auf eine 100-prozentige Versorgung mit Strom aus regenerativen Quellen und fordert darüber hinaus die CO₂-Neutralität der gelieferten Energie. Außerdem bestätigt das Label, dass die Anlagen zur Erzeugung allgemeinen Standards des Umweltschutzes entsprechen. Im Unterschied zum Label der Nord-Kollegen sind keine KWK-Anlagen zur Stromerzeugung erlaubt.

TÜV-Süd Ökostrom Siegel

Der TÜV Süd bietet im Bereich des Ökostroms mehrere Kriterienkataloge an. So können sich die erzeugenden Unternehmen selbst zertifizieren lassen, aber auch die Zertifizierung von Unternehmen als „Ökostrom-Verbraucher“ ist möglich. Darüber hinaus können unter anderem die Stromkennzeichnung und die Sicherung von Arbeits- und Leistungszusagen zertifiziert werden. Für den Verbraucher sind vor



allem die Prüfsiegel EE01 und EE02 relevant. Bei mit diesen Siegeln ausgezeichneten Tarifen stammt der gelieferte Strom zu 100 % aus erneuerbaren Energien. EE01- und EE02-Tarife müssen einen Aufpreis für Ökostrom in den Ausbau regenerativer Energien stecken. Das Label EE01 verlangt, dass mindestens 30 % des Stroms aus Erzeugungsanlagen stammt, die jünger als 36 Monate sind. Im Kriterienkatalog EE02 wird stattdessen eine Zeitgleichheit zwischen Erzeugung und Verbrauch verlangt. Damit würden keine nuklearen oder fossilen Kraftwerke mehr als Versorgungssicherung benötigt.

Verbreitung der TÜV Ökostrom Siegel

Aussagekräftige Informationen über die genaue Verbreitung der zahlreichen TÜV-Ökostrom-Siegel gibt es nicht bei jeder Regionalgesellschaft. Aufgrund der unterschiedlichen Kriterienkataloge der vergebenen Siegel sollten Verbraucher genau darauf achten, von welchem Regionalverband das Label stammt und

welche Forderungen an den Energieversorger damit verbunden sind.

Beurteilung der TÜV Ökostrom Siegel

Hinter den verschiedenen Labels stehen mit den TÜV-Organisationen kompetente und erfahrene Prüfungsinstitutionen. Aufgrund der Vielzahl an angebotenen Produkt-, Dienstleistungs- und Personenzertifizierungen hat das Gütesiegel den Vorteil, dass Verbraucher mit seinem Aussehen und der dahinter stehenden Organisation bereits vertraut sind – ob dies nun die TÜV-Plakette am Auto oder das Reisebüro um die Ecke betrifft. Die angelegten Prüfkriterien sind jedoch etwas weniger streng als beim ok power- oder dem Grüner Strom-Siegel.

Das Label ist als Entscheidungsgrundlage daher eingeschränkt zu empfehlen. Zu den Kritikpunkten zählt, dass die Vielzahl verschiedener Siegel auf manchen Verbrauchern eher verwirrend als erhellend wirkt. Er muss sich die verschiedenen Prüfkriterien zusammensuchen und ihre Besonderheiten erkennen, wobei ihm unser Ratgeber diese Arbeit hoffentlich erspart. Die Siegel haben durch ihre abweichenden Vorgaben eine sehr unterschiedliche Aussagekraft. Auch wenn der TÜV Süd als eigenständiges Unternehmen auftritt, so ist doch zu berücksichtigen, dass es sich formal

um eine Aktiengesellschaft handelt. Nahezu drei Viertel der Aktien sind im Besitz des TÜV SÜD e.V. Zu den Mitgliedern des Vereins zählen die drei großen Energiekonzerne Vattenfall, E.ON und EnBW. Besonders kritischen Verbrauchern könnte diese Gemengelage bereits ausreichen, um bei der Entscheidung für oder gegen einen Ökostrom-Tarif lieber anderen Siegeln ihr Vertrauen zu schenken. Darüber hinaus sind vielen Kritikern die unverbindlichen Zielvorgaben ein Dorn im Auge. So ist beim TÜV Nord und TÜV Rheinland nicht verpflichtend festgelegt, in welche Art von Anlagen ein eventueller Aufpreis investiert werden muss. Das TÜV Süd-Label EE01

setzt einen bestimmten Prozentsatz an Anlagen voraus, die seit weniger als drei Jahren in Betrieb sind. Mancher sieht auch den Handel mit EECS-Zertifikaten kritisch. Sie werden getrennt von tatsächlich erzeugtem Strom gehandelt. Der TÜV Süd schließt den Handel mit EECS-Zertifikaten nicht grundsätzlich aus, während die Kriterien des TÜV Nord zu vage sind, um den Ausbau erneuerbarer Energien überhaupt zu unterstützen. Aufgrund der stellenweise wenig anspruchsvollen Forderungen hinsichtlich der Förderung regenerativer Energien sind viele Tarife der großen Energiekonzerne E.ON, EnBW, Vattenfall und RWE mit dem TÜV-Siegel zertifiziert.

Zusammenfassung wichtiger Fakten zum TÜV Ökostrom Siegel

<i>Aussteller</i>	<i>TÜV Nord, TÜV Rheinland, TÜV Süd</i>
<i>Wer steht dahinter?</i>	<i>Technischer Überwachungs-Verein</i>
<i>Geforderter Anteil an Strom aus regenerativen Quellen</i>	<i>Nord, Rheinland und Süd EE01 sowie EE02: 100 %</i>
<i>Verpflichtende Förderung des Ausbaus regenerativer Energien?</i>	<i>TÜV Nord und TÜV Süd: Ja, Preisaufschlag oder Nachweis von Neuanlagen-Ausbau; TÜV Rheinland: Nein</i>
<i>Kritikpunkte</i>	<i>Handel mit EECS-Zertifikaten zulässig; Vielzahl an Siegeln verwirrend; Teilweise unverbindliche Zielvorgaben für Versorger; Mehrheit der TÜV Süd-Aktien liegt bei Verein mit Energiekonzernen als Mitgliedern</i>
<i>Urteil</i>	<i>Eingeschränkt empfehlenswert</i>

Zertifikate

Der Presse konnte man bisweilen negative Schlagzeilen über Ökostrom entnehmen, sogar von einer Mogelpackung war die Rede.

Kritik an Zertifikaten

Die Kritik hat ihren Ursprung in bestimmten Zertifizierungssystemen. Ein Ökostrom-Produzent bekommt dabei für jede erzeugte Einheit (= MWh) ein Zertifikat, das den Umweltnutzen gegenüber herkömmlich produzierter Energie verkörpert. Das System funktioniert im Prinzip

ähnlich wie der Emissionshandel im Klimaschutz. Die Zertifikate können gesondert gehandelt und auch an einen anderen Stromversorger weiterverkauft werden. Dieser wiederum kann es zu Marketing-Zwecken einsetzen und seinen eigenen Strom als Ökostrom anbieten – egal, wie er produziert wurde. Verbraucherschützer warfen Anbietern vor, mithilfe solcher Zertifikate Atom- oder Kohlestrom als Ökostrom auf legalem Wege umzuetikettieren und so eine Täuschung der an Ökostrom interessierten Verbraucher in Kauf zu nehmen. Die Zertifikate



sind eher als ein Bilanzierungssystem der Stromwirtschaft zu sehen, werden aber von einigen Stromanbietern nicht im eigentlichen Sinne des Kunden eingesetzt. Verbraucher sollten daher auf ein Ökostrom Gütesiegel achten.

Vergleich der Siegel

In Deutschland gibt es kein einheitliches Gütesiegel oder Zertifikat für Ökostrom. Die bekanntesten sind das ok-power Label, das Grüner Strom Label und verschiedene TÜV Siegel. Die Siegel sollen dazu dienen, den Markt für Ökostrom transparenter und die Qualität der Angebote überprüfbar zu machen. Für die Vergabe solcher Zertifikate ist die Zusammensetzung des Stroms entscheidend. Wie viel Prozent des Stroms kommen wirklich aus regenerativen Energiequellen?

Manche Ökostrom Gütesiegel setzen voraus, dass ein bestimmter Anteil der Einnahmen in den Bau neuer Anlagen investiert wird und dass die Anlagen ein gewisses Alter nicht überschreiten. Wer sich für Strom aus alternativen Energien entscheiden möchte, sollte prüfen, welche Ökostrom Gütesiegel der Wunschartif vorweisen kann.



Aussteller

<i>ok-power</i>	<i>EnergieVision e.V</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>Grüner Strom Label e.V.</i>
<i>TÜV Gütesiegel</i>	<i>TÜV Nord, TÜV Rheinland, TÜV Süd</i>

Wer steht dahinter?

<i>ok-power</i>	<i>Öko-Institut e.V. und HIR Hamburg Institut Research GmbH</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>Umweltverbände BUND, NABU, DNR sowie weitere Initiativen</i>
<i>TÜV Gütesiegel</i>	<i>Technische Überwachungs-Vereine</i>

Geforderter Anteil an Strom aus regenerativen Quellen

<i>ok-power</i>	<i>Händlermodell: 100 % Innovationsfördermodell: keine Angabe Initiierungsmodell: 50 %</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>100 %</i>
<i>TÜV Gütesiegel (Nord, Rheinland und Süd EE01 sowie EE02)</i>	<i>100 %</i>

Verpflichtende Förderung des Ausbaus regenerativer Energien?

<i>ok-power</i>	<i>Händlermodell: Nein Innovationsfördermodell: Ja Initiierungsmodell: Ja</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>Ja</i>

<i>TÜV Gütesiegel</i>	<i>TÜV Nord und TÜV SÜD EE01, EE02 : Ja, Preisaufschlag oder Nachweis von Neuanlagen-Ausbau; TÜV Rheinland: Nein</i>
-----------------------	--

Kritikpunkte

<i>ok-power</i>	<i>Handel mit Herkunftsnachweisen zulässig</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>Eventuell gestaffelte Mindestförderbeträge</i>
<i>TÜV Gütesiegel</i>	<i>Handel mit Zertifikaten zulässig; Vielzahl an Siegeln verwirrend; Teilweise unverbindliche Zielvorgaben für Versorger; Mehrheit der TÜV Süd-Aktien liegt bei Verein mit Energiekonzernen als Mitgliedern</i>

Urteil

<i>ok-power</i>	<i>Empfehlenswert</i>
<i>Grüner Strom Label</i>	<i>Empfehlenswert</i>
<i>TÜV Gütesiegel</i>	<i>Eingeschränkt empfehlenswert</i>

EcoTopTen

EcoTopTen ist ein von der EU und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördertes Projekt des Öko-Instituts. Es richtet sich vornehmlich an Verbraucher und veröffentlicht regelmäßig aktualisierte Empfehlungen für Produkte in zahlreichen verschiedenen Kategorien.

Ambitionierter Kriterienkatalog

Besonderer Wert wird dabei gleichermaßen auf ökologische Kriterien, Qualität sowie einen angemessenen Preis gelegt. Für die empfohlenen Ökostrom-Angebote bedeutet dies beispielsweise, dass der Preis maximal 20 % über dem

durchschnittlichen Preis konventioneller Stromtarife liegen darf. Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen beschreibt die vom Institut angelegten Kriterien als ambitioniert, und auch Angebote, die auf umstrittenen Zertifikaten beruhen, sucht man in der Empfehlungsliste vergebens. Stattdessen kommen lediglich Tarife in die Auswahl, die mit dem Grüner Strom Label oder dem ok-power-Label zertifiziert sind, oder die die Ökostromkriterien von Greenpeace erfüllen. Dies liegt unter anderem daran, dass die Förderung neuer Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energien Teil des Kriterienkatalogs der EcoTopTen ist. Für potenzielle Ökostrom-Neukunden dürfte ein Blick auf die aktuell emp-



fohlenen Angebote aus mehreren Gründen interessant sein. So werden beispielsweise Ökostrom-Tarife in die Liste aufgenommen, die kein Gütesiegel tragen. Das muss nicht immer an unerfüllbaren Kriterien liegen. Vielmehr scheuen manche Anbieter die teilweise recht hohen Zertifizierungskosten, oder sie verzichten aus ideologischen Gründen auf die Werbung mit einem bestimmten Gütesiegel.



Darüber hinaus werden viele Details in die Empfehlungsliste aufgenommen, die unabhängig vom Preis wichtig für eine Entscheidungsfindung sind, so zum Beispiel die Stromquellen und die Eigentümerstruktur des Anbieters. Mit diesen Angaben kann der Verbraucher bewusst jene Versorger in die engere Auswahl einbeziehen, die unabhängig von den großen Stromkonzernen sind.

Ökostrom Anbieter

Die Ökostrom-Branche befindet sich nach wie vor im Aufwind, auch wenn die Kunden nicht mehr so zahlreich zu entsprechenden Anbietern wechseln wie in den Monaten nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima. An den Wechselgründen hat sich unterdessen wenig geändert. Der Wunsch nach umweltfreundlich erzeugter Energie, der Schutz der Natur und des Menschen sowie die zunehmend stärker schwindenden fossilen Ressourcen sind für viele Motivation genug, sich über die Angebote alternativer Energieversorger zu informieren.

Tarife und Anbieter vergleichen

Die Auswahl ist mittlerweile groß. Ökostrom-Tarife müssen nicht teurer sein als Strom aus Atomkraftwerken oder fossilen Brennstoffen. Bei der Recherche in Internet-Vergleichsportalen können sich Verbraucher innerhalb weniger Minuten einen unverbindlichen Marktüberblick verschaffen und die Ergebnisse nach ihren Wünschen, beispielsweise reinen Ökostrom-Tarifen, filtern. Die Beurteilung der Leistung ist schwieriger, zumal der Begriff Ökostrom nicht verbindlich definiert ist. Wollen Verbraucher mit ihrem Wechsel etwas bewirken, bietet die Übersicht des Portals EcoTopTen eine erste gute Orientierung. Der Betreiber der Seite, das Öko-Institut, hat zahlreiche Tarife



zusammengestellt, die einen echten ökologischen Mehrwert bieten. Dieser kann beispielsweise in der Verpflichtung zum Bau umweltfreundlicher Kraftwerke bestehen. Auch die großen Energiekonzerne haben Ökostrom-Angebote im Programm. Selbst, wenn ein solcher Tarif unter Umweltgesichtspunkten empfehlenswert ist, könnte sich manch ein Verbraucher daran unterstützen. Eine Alternative sind Energieversorger, die ausschließlich Ökostrom anbieten und unabhängig sind. Die wichtigsten bundesweit tätigen Anbieter stellen wir hier kurz vor.

Lichtblick

1998 gegründet und seit 1999 am deutschen Strommarkt aktiv, gehört LichtBlick mit mittlerweile mehr als 620.000 Kunden zu den größten unabhängigen Stroman-

bietern. Das Unternehmen befindet sich zu 50 Prozent im Privatbesitz, 50 Prozent hat der niederländische Energieversorger Eneco 2017 übernommen. Der gelieferte Strom stammt 100 Prozent aus deutscher Wasserkraft. LichtBlick kann sowohl das ok power-Label als auch eine Zertifizierung durch den TÜV Nord vorweisen.

Naturstrom

Hinter der 1998 gegründeten Naturstrom AG steht der Verein „Grüner Strom“. Das Unternehmen gilt als einer der Pioniere der Branche, da es 1999 als erster unabhängiger Händler für Ökostrom in Deutschland an den Start ging. Aktuell beliefert Naturstrom über 240.000 Kunden. Der überwiegende Teil des gelieferten Stroms wird in Wind- und Wasserkraftanlagen in Deutschland erzeugt, die nach Angaben des Unternehmens zur Stärkung der regi-



onalen Wirtschaft beitragen. Die qualitativen Anforderungen an einen echten Ökostrom-Tarif werden mit dem Grüner Strom Label sowie einer Zertifizierung des TÜV Nord nachgewiesen. Ein bis zwei Cent des variablen Arbeitspreises pro Kilowattstunde fließen in den Ausbau regenerativer Energien.

Greenpeace Energy

dann 0,5 Cent, 1 Cent oder 2 Cent pro Kilowattstunde in ökologische Neuanlagen in Bürgerhand.

Greenpeace Energy

Greenpeace Energy ist genossenschaftlich organisiert und wurde wie die anderen großen reinen Ökostrom-Anbieter bereits in den 1990er-Jahren gegründet. Damals suchte Greenpeace einen Stromversorger, der den hohen Ansprüchen der Organisation gerecht wird. Da man keinen fand, nahm man sein Schicksal selbst in die Hand – heute zählt der Energieversorger rund 24.380 unabhängige Genossenschaftsmitglieder sowie etwa 138.000 Kunden.

Der gelieferte Strom muss zu mindestens 50 Prozent aus erneuerbaren Energien stammen und darf außerdem zu maximal 50 Prozent in erdgasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen erzeugt worden sein. Der gelieferte Strom stammt zu etwa 90 Prozent aus Wasserkraft und zu rund 10 Prozent aus Windkraft. Der TÜV Nord prüft jährlich unter anderem, dass die

EWS Schönau

Die Historie der Elektrizitätswerke Schönau ist ungewöhnlich. Die eingetragene Genossenschaft ist aus der Anti-Atomkraft-Bewegung hervorgegangen und übernahm bereits 1997 das Stromnetz der baden-württembergischen Stadt Schönau. Zu den Leitlinien der Genossenschaft mit 1800 Mitgliedern gehören unter anderem die Demokratisierung der Stromerzeugung, Energiegerechtigkeit sowie bürgerliches Engagement. EWS Schönau liefert überwiegend Strom aus Wasserkraft und achtet nach eigenen Angaben darauf, keinerlei Strom von Erzeugern zu beziehen, die geschäftlich mit Atomkraftwerksbetreibern verbunden sind. Ein eventueller Zukauf bei Netz-

schwankungen wird mit Strom aus kommunaler Kraft-Wärme-Kopplung ausgeglichen. Derzeit zählen die EWS über 190.000 Privat- und Geschäftskunden. Der TÜV Nord und das ok-power-Siegel bescheinigen den Elektrizitätswerken Schönau unter anderem die umweltfreundliche Stromherkunft sowie auch die Unabhängigkeit von Atomstrom-Konzernen. Im Gegensatz zu anderen reinen Ökostrom-Anbietern kann der EWS-Kunde zudem auch darüber entscheiden, mit wie viel Geld er entsprechende Investitionen in regenerative Anlagen fördern will. Je nach Tarif fließen



Lieferkraftwerke unabhängig von der Atomindustrie sind.

Polarstern

Polarstern nimmt unter den reinen Ökostrom-Anbietern eine Sonderstellung ein, da das Unternehmen im Gegensatz zu den Mitbewerbern erst 2011, nach der Reaktor-katastrophe von Fukushima, an

den Start ging. Hinter dem Unternehmen stehen drei junge Männer aus München, die unter anderem durch ein Gründerstipendium des Bundeswirtschaftsministeriums unterstützt wurden. Polarstern-Strom stammt aus einem Laufwasserkraftwerk in Bayern. Einen Zukauf über die Strombörse schließt das Unternehmen kategorisch aus. Der Ökostrom-Tarif von Polarstern

wird jährlich vom TÜV Nord zertifiziert und trägt darüber hinaus das ok-power Label. Zusätzlich zu der mit dem Label verbundenen Förderung von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung fördert Polarstern entsprechende Projekte in Entwicklungsländern, derzeit in Kambodscha.

Bildnachweis und Impressum

Herausgeber

Anondi GmbH
Andreas Madel
Harthäuser Str. 85
89081 Ulm

info@kwh-preis.de
<http://www.kwh-preis.de>

Fotos

Fotolia.com: S. 4 (Marina Lohrbach); S. 9 (arsdigital); S. 15 (Thaut Images); S. 17 (Gerhard Seybert); S. 17 (mirkofoto)

Grafiken

*Agentur für Erneuerbare Energien e.V.: S. 3
EnergieVision e.V.: S. 6, 13
Grüner Strom Label e.V.: S. 8, 13
TÜV SÜD AG: S. 10, 13
European Energy Certificate System: S. 12
Atomausstieg selber machen!: S. 17
Öko-Institut e.V.: S. 15
Greenpeace Energy eG: S. 16
LichtBlick AG: S. 16
Polarstern GmbH: S. 16
NATURSTROM AG: S. 16
Netzkauf EWS eG: S. 16*

Titelbilder

Fotolia.com: Smileus, visdia, Eisenhans, Jürgen Fälchle

*Text / Redaktion: David Schahinian
Layout / Umsetzung: Tanja Oesterlein - toest.design*